

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 42

Artikel: Sensationeller Fund auf Mallorca : die geheimen Papiere von Rolf Knie
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sensationeller Fund auf Mallorca

Die geheimen Papiere von Rolf Knie



Schon erste Kinderzeichnungen zeigen Tiere. Hier das fast gelungene Portrait einer Spinne

VON PETER STAMM

Rolf Knie staunte nicht schlecht, als er auf seinem schlossartigen Sitz auf Mallorca, fernab vom grossen Touristenrummel wieder einmal ausräumte.

Während seine schöne Frau just von seinem grosszügigen Swimmingpool zu seinem gemütlichen Tennisplatz ging, fand Universal talent Rolf unter seinen alten Papieren seine noch älteren, seine geradezu

ganz alten Papiere. Sofort rief er seine Freunde vom Riniger-Verlag an, aber dort hiess es, er habe nur alle drei Monate Anrecht auf eine grosse Geschichte. Enttäuscht wandte sich der frischgebackene *FACTS*-Leser und Natel-D-Besitzer hierauf an den *Nebelspalter*: «Das hat dieser Rothenbühler nun davon, dass er mich links liegen lässt.» Seit dem Bericht über seine Lebenshalbzeit ist der Krawatten-Maler überzeugt, gab es in der *Schweizer Illustrierten* nichts Vergleichbares mehr.

Und wirklich: die Papiere und Skizzen, die uns Rolf Knie vorlegt, sind sensationell. Schon in frühen

Kinderzeichnungen zeigt sich, dass im Knie-Spross ein grosser Künstler steckt. Schonungslose Aufnahmen aus seiner Jugendzeit verraten, welche Kämpfe er ausfechten musste, um sein Talent entfalten zu dürfen, zeigen aber auch die Schönheiten des Zirkuslebens, das Rolf bis heute in seinen Bildern verherrlicht.

Durchgesehen hat das brisante Material für den *Nebelspalter* der grosse Kunst- und Tigerexperte Bernhard Grzimek. In zwanzig Folgen wird er es sichten und für unsere Leser daraus ein lebendiges Portrait des Allround-Talentes Rolf Knie entstehen lassen.

ROLF KNEIE – TIGER-BALSAM (1/20)

Glühendrot ging die Sonne über dem Serengeti auf. Von ferne hörten wir die Schreie der Hyänen, die um einen toten Kadaver kämpften. Langsam erwachte die Hochebene hier im Norden Tansanias, zwölfhundert Meter über dem fernen Meer. Ein Junitag wie jeder andere. Wirklich? Nein! An diesem Tag im Jahre 1950 wurde der Artistenfamilie Knie ein Kindlein geboren. Ein ganz besonderes Kindlein: Rolf Knie. Was damals als kleines Erdenwürmchen in der bescheidenen Artisten-Krippe lag, sollte Jahre später Millionen von Menschen zum Lachen und zum Weinen bringen, sollte Millionen von Tigerbildern malen, für Millionen von Mietwohnungen und Ferienhäuschen,

sollte Millionen von Franken verdienen.

Noch war es aber nicht soweit. Noch musste Rolfi, wie ihn seine Lieben nannten, sein ABC lernen, musste in der traditionsreichsten Schweizer Zirkusfamilie sein Brot als Programmverkäufer, als Stallknecht und später als Clown verdienen. Die harte Zirkusarbeit liess dem frühreifen Buben kaum Freizeit, die er mit den Freunden, die er durch das Wanderleben kaum hatte, hätte verbringen können. So zog er sich schon früh zurück und verbrachte seine Zeit mit seinen lieben Tieren. Schon bald aber verspürte Rolfi einen Trieb, ein

Fieber, das Gesehene abzubilden, auf Papier zu bringen. Schon seine erste Kinderzeichnungen zeigen Tiere. Und so einfach die Sujets sind, Regenwürmer, Schnecken, Spinnen, so kraftvoll und sicher ist schon der Strich, so bunt sind schon die Farben.

Als Rolfi volljährig wird, will die Familie nichts von einer Künstlerlaufbahn wissen. Der despotische Vater Fredi Knie sen. besteht

darauf, dass sein jüngster Spross einen anständigen Beruf lernt. Und so wird Rolfi Clown. Der Beruf macht ihm keine rechte Freude. Hinter der roten Nase wächst der Wunsch nach Selbständigkeit, in den übergrossen, lustigen Schuhen beginnen sich die Füsse zu entfalten, auf denen Rolfi dereinst selber stehen will.



Die Inspirationen für seine Bilder, die er auch jetzt noch im Versteckten malt, holt sich Rolfi aus seiner nächsten Umgebung. Er malt den schönen Clown, der er nicht mehr sein möchte, die schönen Elefanten, die seinem Vater gehören, die schönen Trapezkünstlerinnen, die er nicht kriegt. Wichtigste Inspirationsquelle aber wird ein Deckenan- zug, den er zu seiner Konfirmati- on bekommt. Bären sind darauf, in tausend Formen und tausend Farben. Aber statt diese einfach zu kopieren, lässt Rolfi sie auf sich wirken, kriecht sprichwört- lich unter diese Decke und in diese Decke hinein. Und in der Neujahrsnacht von 1972 hat er die erlösende Idee, die geniale Idee, die aus ihm den Künstler machen wird, der er heute ist: Tiger.

Was auf den ersten Blick als ein banales Thema erscheinen mag, ist alles andere. Die Art der Tiger ist ausserordentlich reich und reicht vom bis zu drei Meter langen sibirischen Tiger bis zum seltenen Chinatiger. Auch die Ernährung der Tiger ist so ab- wechslungsreich wie reichhaltig und reicht vom wilden Wild- schwein bis zum stolzen Hirsch.

Von allen Seiten wird Rolfi in den folgenden Jahren den Tiger betrachten, von vorne, von hin- ten, von links und von rechts. Selbst Reime sucht er aus seiner Liebe zur stolzen Raubkatze zu schmieden. Aber trotz bemer- kenswerter Leistungen gibt er die Poesie bald wieder auf. Das Wort befriedigt den ungestümen Ge- fühlsmenschen nicht, sein ge- stählter Körper lässt sich an kei-

nen Schreibtisch zwingen, muss sich am Pinsel bewegen. Und das Schwarz der Tinte reicht dem Farbmenschen Rolfi nicht. Rot, blau, grün und gelb will er sich ausdrücken, bunt, oft, dick und gross.

Dann ist es endlich soweit. Als die Familie Knie in einem gehei- men Trainingslager in Paris eine welteinzigartige Kanalisations- nummer probt, wagt Rolfi den Absprung. Noch ahnt er nicht, dass er auf dem nahen Eiffelturm bald eine Ausstellung haben wird. Erst gilt es für den Spross der berühmten Familie, seine Sporen abzuverdienen. Wie jeder junge Künstler wohnt er unter einfach- sten Verhältnissen, isst nur eine warme Mahlzeit am Tag und malt, malt, malt. Durch Emil Steinber- ger lernt er die Perspektive ken- nen, durch seine erste Frau be- kommt er Zugang zu seinem Un- terleib, der ihm neben seiner Habgier bald zum wichtigsten Antrieb werden wird. Aber bald merkt Rolfi, dass fast alle Stile, die er sich souverän aneignet, schon besetzt sind. Alles scheint schon einmal gemacht worden zu sein, sogar Tigerbilder gibt es schon. Hunderte von verpfuschten Leinwänden stapeln sich in der bescheidenen Künstlerklau- se, bis endlich der Durchbruch kommt. Rolfi Knie, endlich zum Rolf geworden, hat seinen ganz eigenen Stil oder besser seine ganz eigene Marktlücke gefun- den, indem er sich auf seine arti- stische Vergangenheit zurückbe- sonnen hat. In Zukunft wird er nur noch schöne, bunte, grosse Tiger-, Elefanten- und Clownpor- traits auf alte Zelte malen.

Blutrot geht die Sonne über dem Serengeti unter. Von ferne er- tönen die Schreie der Hyänen, die um einen toten Kadaver kämpfen. Ruhe kehrt ein auf der Hoch- ebene, hier im Norden Tansanias, zwölfhundert Meter über dem fer- nen Meer. Serengeti wird sterben, aber Rolf Knie lebt. □

Unverkennbar der Einfluss, den diese Bären-Decke auf Rolf Knies späteres Werk hatte



Rolf Knie

Der Tiger

im Zirkus von meinem Vater

sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, dass er nichts mehr hält.
Ihm ist als ob es zehntausend Stäbe gäbe
und hinter zehntausend Stöben keine Welt
Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf - dann kommt ein Bild heraus
geht durch der Galerien angespannte Stille -
und wird am Ende gar verkauft.

von Rolf Knie



Erste Versuche mit Tiger-Poesie sind vielversprechend. Aber Rolf ist zum Pinsel geboren.

Während vieler Jahre muss Rolf als Clown arbeiten und hat keine Zeit für die Malerei.



Rolf Knie ringt mit seinem Stil - bis zur Tiger-Krawatte ist es noch ein weiter Weg.

Schöne Erinne- rungen: die Familie Knie probt die legendäre Kanalisations- nummer, die aus techni- schen Gründen nie im Zirkus gezeigt werden wird.